

Informationsblatt Oktober 2020

////Neustart der Paulus Akademie an der Pfingstweidstrasse /////
////////// Religiöse Bildung als Fenster der Kirche zur Welt ///////////
////////// Bedeutung der Kirchen beim Klimaschutz ///////////
/// Papst Franziskus' Botschaft zur ökologischen Schuld ////////////

Editorial

Es ist schön, dass die Paulus Akademie endlich in ihrem neuen Veranstaltungszentrum im Zürcher Trendquartier Kreis 5 angekommen ist und dort mit der Öffentlichkeit diskutieren kann. Seit den Sommerferien ist der Betrieb gut angelaufen, obwohl die für Ende März geplante grosse Eröffnungsfeier dem Virus zum Opfer gefallen ist.

Die Paulus Akademie belebt ihr Veranstaltungszentrum nicht nur mit eigenen Anlässen. Zusätzlich zu kirchennahen Organisationen und Vereinen sowie Unternehmen steht das Haus auch Kirchgemeinden und Pfarreien offen.

Auch personell stellt sich die Paulus Akademie neu auf. Direktor Hans-Peter von Däniken gibt den Stab weiter an Csongor Kozma, den Sie im Interview näher kennenlernen können. Mit Rolf Steiner haben wir einen neuen, erfahrenen Stiftungsratspräsidenten gefunden.

Persönlich freue ich mich auf viele interessante Anlässe zu Themen wie Gesundheit, Ethik, Kultur und Politik sowie natürlich Glaube und Religion. Ich lade Sie herzlich ein, das Haus an der Pfingstweidstrasse kennenzulernen – bei einer Veranstaltung der Paulus Akademie, für eine Klausur Ihrer Behörde oder Ihres Seelsorgeteams oder einfach, um in einem der gemütlichen Foyers eine kleine Pause einzulegen.

Tobias Grimbacher



Foto: Peter Knuip

Tobias Grimbacher ist als Synodalrat für das Ressort Bildung und Kultur verantwortlich

«Die Akademie macht einen Neustart»

Thema

Der neue Direktor der Paulus Akademie ist seit zwei Monaten im Amt. Im Gespräch nimmt er Stellung zu seinem Start, zu seinem beruflichen Hintergrund, zur Situation der katholischen Kirche und zu neuen Akzenten, die er setzen will.

2

Im August sind Sie als neuer Direktor der Paulus Akademie gestartet. Gut angekommen?

Ja, ich bin sehr gut angekommen und vor allem im Team warm und kompetent aufgenommen worden. Eine gute Voraussetzung für den Change-Prozess, in dem sich die Akademie befindet.

Was heisst das?

Aufgrund einer Evaluation der Akademie und der entsprechenden Empfehlungen haben wir bei der Paulus Akademie einen Strategieprozess eingeleitet, zu der auch die Teamentwicklung gehört. Parallel dazu wird ein systematisches Qualitätsmanagement aufgebaut.

Etwas gar viel und das zusätzlich zur Coronakrise...

Ja, die Paulus Akademie macht grundsätzlich einen Neustart: neuer Standort, neues Veranstaltungszentrum, viele neue Gesichter im Team und kurz vor der Eröffnungsfeier der Lockdown.

Die geplante Eröffnungsfeier der Paulus Akademie von Ende März fiel ja coronabedingt ins Wasser: Was heisst das für die Paulus Akademie?

Für die Akademie bedeutete dies eine kleinere Katastrophe: Die Feier hätte nach innen und aussen ein wichtiges Zeichen setzen sollen. Seht her, wir sind da, wir sind mitten in Zürich angekommen!

Im kleinsten Kreis wurde die Akademie am 4. Juli eingeweiht. Wird es früher oder später noch eine öffentliche Feier geben?

Selbstverständlich! Das Feiern von Erfolgen ist wichtig. Darum haben wir vor den Sommerferien einige kirchliche Exponenten eingeladen. Ebenso werden wir die Generalversammlung des Gönnervereins für eine kleine Feier nutzen. Für einen öffentlichen Anlass müssen wir uns noch etwas in Geduld üben und den richtigen Zeitpunkt abwarten.

Sie sind Theologe und waren früher bei der Bundesverwaltung und dann für das Management

der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz tätig. Nun sind Sie Direktor einer kirchlichen Akademie. Ein ziemlich neues Arbeitsfeld?

Eigentlich überhaupt nicht, wenn ich es aus Managementsicht betrachte: Ich kenne das Innenleben einer Stiftung sehr gut. Und es sind dieselben Aufgaben, auf die ich mich derzeit konzentrieren kann: Geschäftsführung, Personalführung und Budget. Um das Programm kümmern sich unsere Fachbereichsleiterinnen und -leiter sowie mein Vorgänger Hans-Peter von Däniken, der noch bis Ende November den Bereich Soziales, Politik und Kultur betreut. Dann werde ich als sein Nachfolger auch inhaltlich übernehmen und komme sozusagen zu Hause an. Die Kirche ist mein Zuhause, meine Familie.

Wie beurteilen Sie die Situation der katholischen Kirche – weltweit und vor Ort?

Die katholische Kirche sollte mit der Vision einer vielfältigen und allumfassenden Gemeinschaft durchaus eine Leadership-Funktion in unserer Gesellschaft übernehmen. Allerdings zeigt sie sich als Institution aktuell eher anachronistisch und nicht sehr integrierend. Die Paulus Akademie ist klar ein Kind des II. Vatikanischen Konzils – mit einer offenen und dialogbereiten Kultur allen Menschen gegenüber. Die Kirche ist aber nicht einfach Institution, wir alle sind Kirche, so wie der Papst und die Bischöfe auch dazugehören. Mut macht zudem, dass Gott im Lüftchen ist.

Wie meinen Sie das?

Die Öffnung der katholischen Kirche zur Welt hin hat mit dem Konzil Fahrtwind aufgenommen, der aber leider schnell zu einem Lüftchen abgeflacht ist. Aber eben, gemäss der Gotteserfahrung von Elija ist Gott weder im Sturm, noch im Erdbeben, noch im Feuer, sondern im Lüftchen.

Welche Akzente wollen Sie in den kommenden Monaten als Akademie-Direktor setzen?

Die Paulus Akademie hat ein gutes Renommee, und gute Traditionen werde ich weiterführen.

Einen speziellen Akzent will ich bei der Beziehungsarbeit im Team und für die Akademie wichtigen Gremien setzen. Ausbauen will ich auch unser Netzwerk und die Kooperation mit verschiedenen Partnern.

An der Gebäudefassade prangt in grossen Lettern: «Paulus Akademie stellt Fragen zur Zeit». Welche Fragen sind für Sie aktuell die drängendsten?

Die drängendsten Fragen stellen sich für mich in den Bereichen Wirtschaft und Sozialethik sowie der Bio- und Umweltethik. Wir leben in einer Zeit, in der die Schere zwischen arm und reich so gross ist, wie nie zuvor. Es geht um die Verteilung von Vermögen und Eigentum und den Verbrauch von Ressourcen. Die Themen Gerechtigkeit, Diversität und Inklusion betreffen Bildung, Gesundheit, Wirtschaft und Ökologie gleichermaßen.

Wie wird die Paulus Akademie darauf antworten?

Uns steht mit der katholischen Soziallehre ein starkes Instrument für das menschliche Zusammenleben zur Verfügung. Es ist aber nicht so, dass wir

als Akademie die richtigen Antworten auf alle wichtigen Fragen haben. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, mit unseren Veranstaltungen verschiedene Menschen zusammen zu bringen und eine Bühne für den offenen ethischen Diskurs anzubieten.

Sie werden im Januar die traditionellen Witiker-Gespräche weiterführen. Was erwartet uns da?

Das sind jeweils drei/vier Abendveranstaltungen zu einem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven mit verschiedenen Akteuren. Organisiert werden diese Anlässe jeweils von uns – in Zusammenarbeit mit dem katholischen und reformierten Pfarrer vor Ort. Thema im Januar wird «Gesundheit im Alter» sein.

Sind in den kommenden Monaten auch neue Formate geplant?

Zusammen mit der Strategie werden sich auch das Veranstaltungsprogramm und neue Formate entwickeln. Wir können uns beispielsweise vorstellen, für die arbeitende Bevölkerung über Mittag Anlässe mit Lunch zu organisieren oder jeweils vor



Abstimmungen kontradiktorische Podien zu den Vorlagen anzubieten.

Die Paulus Akademie ist ja nicht die einzige Bildungsinstitution auf dem Platz Zürich. Gibt es Kooperationen mit anderen?

Ja klar, da gibt es einige bestehende Kooperationen wie z.B. mit den Organisationen unter demselben Dach, dem Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut (TBI), der Bibelpastoralen Arbeitsstelle (BPA) und dem Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog (ZIID). Wir möchten unsere Kooperationen künftig noch akzentuieren. Ich denke da an ethik 22, Dialog Ethik, das Akademikerhaus aki, Caritas Zürich und die Hochschulen. Verstärken wollen wir auch die Zusammenarbeit mit Partnern wie kath.ch oder forum.

Die Paulus Akademie ist im Kulturpark an der Pfingstweidstrasse auch Vermieterin von Räumlichkeiten. Wie läuft dieses Geschäft?

Eigentlich hervorragend, wir sind ausgelastet. Nur bleibt uns unter dem Strich mit den coronabedingten Vorschriften und Einschränkungen nur rund ein Drittel bis die Hälfte an Einnahmen. Dementsprechend werden wir unsere Budgetvorgaben nicht erreichen.

Aus welchen Bereichen kommen die Mieter?

Rund die Hälfte der Mieter kommen aus dem kirchlichen Umfeld. Weitere 30 Prozent sind Nonprofitorganisationen

und 20 Prozent stammen aus dem privatwirtschaftlichen Bereich.

Was zeichnet das Raumangebot der Paulus Akademie speziell aus?

Wir sind leidenschaftliche Gastgeber, verfügen über eine professionelle Organisation und können einen hervorragenden Service anbieten. Unsere wunderschönen Räumlichkeiten mit guter Infrastruktur befriedigen ganz verschiedene Bedürfnisse.

Welche Ziele haben Sie sich für die Paulus Akademie in den nächsten fünf Jahren gesetzt?

Ich wünsche mir eine Teamkultur, die mich nicht als Direktor benötigt, sondern als einer, der sich zusammen mit anderen inhaltlich auseinandersetzt. Ein Ziel von mir ist auch, kostendeckender zu wirtschaften. Aktuell erhalten wir viel Geld von der Körperschaft, dem Stadtverband und den Gönnern der Paulus Akademie. Ich wünschte mir, mittel- bis langfristig 50 Prozent aller benötigten Mittel selbst erwirtschaften zu können. Zudem möchte ich, wie bereits gesagt, die Kooperationen und Partnerschaften ausbauen und konsolidieren. Und schliesslich soll die Akademie ungeachtet der Religionszugehörigkeit ein Begegnungsort für alle sein.

Interview und Fotos: Aschi Rutz

Csongor Kozma ist als Sohn ungarischer Eltern in Davos aufgewachsen. Nach seiner Ausbildung als Primarlehrer am Lehrerseminar in Schiers (GR) studierte er in Fribourg, Jerusalem und Bern Theologie sowie Gesellschafts-, Kultur- und Religionswissenschaften. Berufsbegleitend schloss er den Studiengang «Executive Master of Business Administration (EMBA) in Leadership und Management» der Berner Fachhochschule mit einer Masterarbeit im Bereich Wirtschaftsethik ab.

Der Theologe Kozma (48) war sechseinhalb Jahre in verschiedenen Funktionen beim Bundesamt für Gesundheit tätig, zuletzt als stellvertretender Geschäftsführer der Nationalen Ethikkommission im Bereich Humanmedizin. Die letzten zwölf Jahre arbeitete er als Sekretär der Geschäftsleitung und des Stiftungsrates bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz.



«Der Neustart ist ein unglaubliches Abenteuer»

Thema

Drei engagierte Persönlichkeiten, die sich mit Leib und Seele für die Paulus Akademie engagieren. Sie sagen, was ihnen die Akademie bedeutet.

5

«Eine grossartige Institution wie die Paulus Akademie zu haben, ist Freude und Verpflichtung zugleich: Mit Freude erfüllen mich die vielseitigen und hochstehenden Angebote und das neue Veranstaltungszentrum. Als Stiftungsratspräsident fühle ich mich verpflichtet, mein Möglichstes zu tun, dass beides weitergeführt und entwickelt werden kann. Ich danke allen, die dabei mithelfen.»

Rolf Steiner, seit dem 1. September Präsident der Stiftung



«Der Neustart mit der Paulus Akademie am neuen Standort Pfingstweidstrasse ist ein unglaubliches Abenteuer. Kein Tag ist gleich wie der andere. Wir sind ständig in Bewegung, werden von unseren Gästen bewegt und bewegen sie wiederum mit unserer Energie und unserer Leidenschaft für die Inhalte. Die Paulus Akademie ist eine Vision, die mich und mein Team täglich motiviert und antreibt.»

Mari Serrano, Leiterin des Veranstaltungszentrum an der Pfingstweidstrasse



«Seit über einem Jahrzehnt ist mir die Paulus Akademie ein Ort, der mehr ist, als «nur» ein Arbeitsplatz. Ein Ort, an dem ich die Gelegenheit erhalte, meine Fähigkeiten als Generalistin im Bereich Veranstaltungs- und Backoffice-Organisation voll einzubringen, aber auch ständig Neues zu lernen. Die Themenvielfalt ist gross und ermöglicht interessierten Laien, zu denen auch ich mich zähle, und Fachpersonen, ihr Wissensspektrum zu erweitern. Ethische Grundsätze spielen dabei stets eine wichtige Rolle. Etwas, das mir auch persönlich am Herzen liegt.»

Eva Lipp-Zimmermann, seit über zehn Jahren für Tagungsassistenten und Sachbearbeitung verantwortlich



Aktuell arbeiten 19 Personen operativ für die Paulus Akademie als Mitarbeitende in fünf Fachbereichen, für Marketing und Finanzen, im Sekretariat oder im Veranstaltungszentrum an der Pfingstweidstrasse 28 in Zürich. Die Paulus Akademie ist ein Forum für Religion, Ethik, Gesellschaft, Politik und Kultur. Sie stellt Fragen zur Zeit und bietet eine Plattform für Dialog und Reflexion. Eine Stiftung, die 1998 durch den Verein Paulus Akademie, die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich und das Generalvikariat Zürich gegründet wurde, bildet die Trägerschaft der Akademie. Weiterer Stifter ist seit 2008 Katholisch Stadt Zürich. Körperschaft und Katholisch Stadt Zürich trugen die Akademie im Jahr 2019 mit rund 1.36 Millionen Franken finanziell entscheidend mit. www.paulusakademie.ch

Die Paulus Akademie konnte 2016 ihren 50. Geburtstag feiern. René Zihlmann, zwischen 2010 und 2020 Präsident der Stiftung Paulus Akademie, sagt, warum religiöse Bildung ein wichtiges Fenster der Kirche zur Welt ist.

Die Erzählung von der Erschaffung der Welt ergreift mich immer wieder, besonders in der feierlichen Stimmung der Lesung in der Osternacht oder im herrlichen Oratorium von Joseph Haydn, der die Schöpfung in einer heiteren Naivität besingt.

Anders, aber ebenfalls faszinierend die naturwissenschaftlichen Erklärungen vom Urknall, der Entstehung von Materie, Raum und Zeit bis zu deren «Verschluckt-werden» in den sogenannten Schwarzen Löchern – für mich als Laie eine Theorie, die unglaubliches Staunen auslöst.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen über das Spannungsfeld religiöser Sprache und Bildern des Glaubens einerseits und wissenschaftlichen Erkenntnissen andererseits. Dieses Spannungsfeld wirft Fragen auf zur Vereinbarkeit dieser Texte und dem sich daraus für uns erschliessenden Sinn.

Diese Fragen zu stellen ist eine der zentralen Aufgaben der Paulus Akademie. Sie stellt, wie es der grosse Slogan am neuen Gebäude an der Pfingstweidstrasse formuliert, «Fragen zur Zeit». «Zur Zeit» meint in einem doppelten Sinn Fragen der heutigen Zeit, die uns existenziell beschäftigen, meint aber auch «zur Zeit» im Sinne von rechtzeitig, gerade wenn es um die grossen Fragen geht wie Glaube und Wissen, Leben und Tod, Armut und Gerechtigkeit, Gesundheit und Beeinträchtigung. Diese betreffen uns nicht nur als Individuen, sondern auch als Gemeinschaft im Zwischenraum von Kirche und Welt. Der Raum, in dem diese zur Sprache kommen, ist sinnvollerweise ein Raum des Dialogs. Die Fragen sind nicht wie die Katechismus-Fragen, etwa «Wozu sind wir auf Erden?», mit einer kurzen sprachlichen Formel zu beantworten. Sie fordern vielmehr zum Gespräch heraus, sie geben zu reden und auch zu denken und sie bewirken, wenn wir uns in sie vertiefen, dass wir uns diesen Fragen stellen.

Das ist meines Erachtens der Sinn der religiösen Bildung im Geist der Öffnung der Kirche gegenüber der Welt, wie sie Johannes XXIII und das 2. Vatikanische Konzil gefordert haben. Nicht mehr Abschottung, wie es das 1. Vatikanum auf fatale Weise mit seinem Antimodernismus versuchte, nicht mehr ein Index verbotener Bücher ist angesagt, sondern ein Dialog zwischen Kirche und Welt. Durch diesen Dialog wird der Glaube aktualisiert und bereichert. Das Staunen über religiöse Bilder, über Schönheit von Psalmen und Innigkeit von Gebeten ist in einer demütigen, gewissermassen naiven Grundhaltung trotzdem möglich. Oder anders herum gesagt: Auch ein Atomphysiker kann im Vaterunser beten «Dein Reich komme ...».

Ich finde die Arbeit und den Slogan der Paulus Akademie sehr sinnvoll und wünsche ihr, dass sie auch in Zukunft die richtigen Fragen zur Zeit auf eine zeitgemässe Weise stellt.



Foto: zVg

René Zihlmann, Stiftungsratspräsident der Paulus Akademie 2010–2020

Seit dem 1. September liegt von Papst Franziskus eine herausfordernde Video-Botschaft zur Bewahrung der Schöpfung vor. Bastien Girod, Nationalrat und Nachhaltigkeitsberater zur Rolle der Kirchen im Kampf für das Klima.

Am 4. Oktober ist die diesjährige Schöpfungszeit zu Ende gegangen. Hunderte von Kirchgemeinden und Pfarreien in der Schweiz haben diese spezielle Zeit auch heuer gefeiert, die jeweils am 1. September mit dem Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung startet.

Bewahrung der Schöpfung

Was heisst das fürs Klima, wenn die Kirchen die Schöpfung jeweils einen Monat lang in den Fokus nehmen? Das fragen wir den Umweltwissenschaftler und Grünen-Politiker Bastien Girod. «Es stellt sich die Frage», so Bastien Girod, «wie gross das Bewusstsein der Kirchen ist, um den massiven Eingriff des Menschen auf der Erde zu erkennen und auf die Verantwortung für die Schöpfung hinzuweisen. Die Kirchen haben beim Klimaschutz aus meiner Sicht bis jetzt noch keine grosse Rolle gespielt. Vereinzelt gibt es zwar kirchliche Stimmen, nicht aber eine international ernst zu nehmende Bewegung.» Die Kirchen wären ein sehr grosses Potential, meint Girod weiter: «Es würde dem Klimawandel guttun, wenn sich nicht nur progressive Grüne und Linke, sondern auch Menschen mit konservativerer Gesinnung für die Bewahrung der Schöpfung stark machen.»

Legislativziel der Zürcher Kirche

Dass sich der Synodalrat eine klimaneutrale Kirche im Kanton Zürich als Legislativziel vornimmt, findet Girod sehr erfreulich. «Ich finde es toll, dass der Synodalrat die Initiative ergriffen hat, und wir von south pole unterstützen die Kirche gern darin. Wenn die CO₂-Bilanz der Kirchen einmal erfasst ist, müssen dann nach den Worten aber auch Taten folgen. Gratis und ohne Mühe ist das hehre Ziel einer «klimaneutralen Kirche» nicht zu haben. Die Kirche kann so glaubwürdig den eigenen Fussabdruck optimieren und zugleich ihre Mitglieder sensibilisieren.

Kompensationsgeschäfte gleich Ablasshandel?

Allseits bekannt ist, dass CO₂ wesentlich zum Klimawandel beiträgt. Immer mehr Menschen und

Unternehmen kompensieren CO₂-Emissionen. Bastien Girod zu diesen sogenannten Kompensationsgeschäften: «Klimakompensationen sind ein effizientes Instrument für den Klimaschutz. Selbstverständlich müssen wir alles daransetzen, umweltgefährliche Emissionen zu vermeiden. Der Handel von CO₂-Emissionen finanziert Klimaschutz-Projekte und hat mit dem «Ablasshandel», wie man ihn aus der Geschichte der katholischen Kirche kennt, nichts zu tun.»

Heute, nicht morgen

In seiner Botschaft zur Schöpfungszeit ruft Papst Franziskus zu einem Umdenken bei der Produktionsweise von Waren und Gütern und deren Verteilung auf. Er lädt die Christinnen und Christen, aber auch alle anderen Menschen ein, «wieder auf die Erde zu hören» und «uns daran zu erinnern, dass wir ein Teil und nicht etwa die Herren des grossen Lebenszusammenhangs sind». Franziskus ist überzeugt, dass wir die Verantwortung für die Schöpfung jetzt und heute, nicht erst morgen wahrnehmen müssen.



Kurzes Video mit dichter Botschaft

In seiner knapp anderthalbminütigen Videobotschaft prangert er die Ausbeutung der Naturschätze in den Ländern im Süden durch die Länder und Unternehmen aus dem Norden scharf an und spricht von einer «ökologischen Schuld». Darüber hinaus, so Franziskus, werde die ökologische Schuld noch grösser, wenn «multinationale Unternehmen im Ausland das tun, was sie im eigenen Land nicht tun dürfen. Es ist ungeheuerlich.»

Bastien Girod hat sich das Papstvideo angeschaut. «Es ist erfreulich, dass der Papst mit Blick auf die Schöpfung unmissverständlich Verantwortung auch von den Konzernen einfordert. Mich erstaunt nicht, dass Papst Franziskus einen direkten Bezug zur Konzernverantwortungsinitiative in der Schweiz macht. Denn diese Initiative reiht sich in ein internationales Engagement ein, das von den Unternehmen verantwortliches Handeln einfordert.» Das Papstvideo finden Sie hier: www.thepopevideo.org

Für die katholische Kirche und die orthodoxen Kirchen gilt der 1. September als Tag der Schöpfung. An diesem Tag beginnt jeweils die Schöpfungszeit, welche bis zum 4. Oktober, dem Gedenktag an Franz von Assisi, dauert. Sie schliesst das Erntedankfest und den Bettag mit ein. Der Verein oeku Kirche und Umwelt wird von über 800 Kirchgemeinden, kirchlichen Organisationen und Einzelpersonen getragen und ist über den Vorstand mit der Schweizer Bischofskonferenz und der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz verbunden. www.oeku.ch

Umstrittene Konzernverantwortungsinitiative

Der Papst spricht also in seiner Videobotschaft zur Schöpfung – bewusst oder nicht – die Thematik der «Konzernverantwortungsinitiative» (KoVi) an. Diese verlangt nämlich, dass Unternehmen mit Sitz in der Schweiz für Verstösse gegen Menschenrechte und Umweltstandards im Ausland belangt werden können. Hunderte von Kirchgemeinden und Exponenten der Kirche in der ganzen Schweiz unterstützen die Initiative. Es kämpfen aber auch Personen mit kirchlichem Hintergrund gegen die Initiative, die mit dem Pro-Engagement vieler Bischöfe und Seelsorgenden nicht einverstanden sind. Über die KoVi wird Ende November abgestimmt.

Kirchliches Engagement für die Initiative
www.kirchefeuerkonzernverantwortung.ch

Kirchliches Engagement gegen die Initiative
www.unternehmensethik.ch

Bastien Girod ist Nachhaltigkeitsberater bei south pole, Privatdozent, Nachhaltigkeit & Technologie an der ETH Zürich und Uni Luzern sowie Nationalrat der Grünen Partei. south pole wurde 2006 von fünf Jung-Unternehmern und Absolventen der Universität ETH in Zürich gegründet. Sie sind interdisziplinär ausgebildete Nachhaltigkeitsexperten und haben internationale Erfahrung im öffentlichen und privaten Sektor. Der Synodalrat hat south pole mit zwei Projekten im Bereich «Nachhaltigkeit» betraut. Zum einen erfolgte in den Kirchgemeinden und Pfarreien eine Umfrage zum Ziel einer klimaneutralen Kirche, zum andern läuft ein Pilotprojekt zur Treibhausgas-Bilanzierung, das einen Überblick zu den Emissionsquellen bieten wird (siehe Infoblatt/ Juli-August).